Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 52

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Luzern. Der Große Rat wählte am 29. November zu Mitgliedern des Erziehungsrates Hrn. Jakob Bättig, Schulinspektor, Zell (an Stelle von Hrn. Reg. Rat Erni) und Hrn. Dr. Jakob Zimmerli, Fürsprech, Luzern (an Stelle von Hrn. Xaver Thürig sel.). Damit wäre nun unsere Erziehungsbehörde wieder vollzählig.

In der gleichen Sitzung wurde auch eine sog. „Kriegsklausel" im Besoldungsdekret für das Lehrpersonal an den kantonalen Schulanstalten (und für die kant. Beamten und Angestellten) aufgehoben, welche bestimmte, daß „Erhöhungen gegenüber den bisherigen Maximalansätzen vom Regierungsrate vor Beendigung des gegenwärtigen Krieges zwischen den Nachbarstaaten nicht beschlossen werden dürfen." Die hier erwähnte Erhöhung machte pro Lehrstelle durchschnittlich 200 Fr. aus. Der Beschluß hat zurückwirkende Kraft auf 1. Juli 1916.

Gleichzeitig wurde noch eine Kriegsteuerungszulage an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates nach folgenden Ansätzen gutgeheißen:

a. für Verheiratete

1. mit einer Besoldung bis und mit Fr. 2500: Zulage Fr. 150 und Fr. 30 für jedes Kind;

2. mit einer Besoldung bis und mit Fr. 3400: Zulage Fr. 100 und Fr. 30 für jedes Kind;

3. mit einer Besoldung bis und mit Fr. 3800: Zulage Fr. 30 für jedes Kind.

Für die Zulage fallen nur Kinder bis zum zurückgelegten 16. Jahre in Betracht, für die der Bezugsberechtigte tatsächlich sorgt;

b. für Verwitwete und Geschiedene,

sofern sie einen eigenen Haushalt führen: Zulage gleichviel, wie für die Verheirateten;

c. für Ledige

mit einer Besoldung bis und mit Fr. 3400, welche erwerbsunfähige Eltern Großeltern oder Geschwister nachweislich dauernd unterstützen: Zulage Fr. 100.

Der Regierungsrat wird ermächtigt, auf den Vorschlag des Erziehungsrates an Lehrpersonen der Primar-, Sekundar- und Mittelschulen Zulagen bis auf 50 % der vorstehenden Ansätze auszurichten, in der Meinung, daß auch die Gemeinden ihrerseits eine entsprechende Zulage gewähren.

Zur Ehre unseres Herrn Erziehungsdirektors sei es hier gesagt, daß diese Teuerungszulage an das Lehrpersonal ohne vorausgegangenes Gesuch der Lehrerschaft von Ständerat Düring beantragt wurde. Es ist wirklich zu hoffen, daß keine einzige Gemeinde ihrerseits hinter den Leistungen des Staates zurückbleibe, sondern vielmehr dessen gutes Beispiel zu übertrumpfen suche, denn die meisten Gemeinden stehen finanziell besser da als der Staat.

Die finanzielle Mehrbelastung des Staates infolge dieser

Beschlüsse beträgt pro Jahr, so weit das Lehrpersonal der verschiedenen Schulanstalten und der Volksschule in Betracht kommt, rund 47,500 Fr. (wovon 12,500 Fr. für die kantonalen Schulanstalten und 35,000 Fr. für die Lehrerschaft der Volksschule, wozu dann noch ein gleich hoher Beitrag der Gemeinden kommen sollte!) Dieser Beschluß ehrt die Behörde, und die Lehrerschaft verdient diese Zulage mehr als je. * *

— **Kantonsschule.** Als Anerkennung für die bereitwillige Aufnahme internierter Offiziere und Soldaten an unserer Kantonsschule hielt Herr Dr. Otto Lutz den Studierenden dieser Anstalt zwei außerordentlich lehrreiche und mit herzlichem Beifall aufgenommene Lichtbildervorträge über den Panamakanal.

Herr Dr. O. Lutz war 4½ Jahre, bis zum Ausbruch des Krieges Direktor des Nationalmuseums in Panama und hatte den Auftrag, den höheren naturwissenschaftlichen Unterricht in der Republik Panama zu reorganisieren. Der Vortragende gilt in geographischen Fachkreisen als der beste Kenner der Kanalzone. Eine größere geographische Arbeit von ihm über den Panamakanal wird nächstes Frühjahr im Drucke erscheinen. B.

— **Sursee.** (Einges.) Mittwoch, den 29. November dieses Jahres hielt die Sektion Sursee des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner im Gasthause zum „Kreuz" dahier die übliche Generalversammlung ab. Etwa 40 Personen hatten sich dabei eingefunden. Ohne Zweifel würden namentlich noch mehr Geistliche zu den anwesenden Lehrern, Lehrerinnen und Schulfreunden sich gesellt haben, hätte nämlich an demselben Tage nicht die kantonale Priesterkonferenz in Luzern getagt. — Vorerst die geschäftlichen Angelegenheiten! Die Verlesung des Protokolles unterblieb infolge Erkrankung des Aktuars. Der Kassabericht verzeigt einen Überschuß an Einnahmen von Fr. 54.58 im laufenden Jahre. Das Gesamtvermögen beträgt auf den 1. November 1916 Fr. 651.33. Der Vorstand beschloß daher in einer seiner Sitzungen und empfahl es bei der genannten Zusammenkunft den Vereinsmitgliedern, an die Verwaltung der „Schweizer-Schule," unseres vorzüglichen Organs, 100 Franken geschenksweise zu verabfolgen. Allgemein und freudig wurde dieser Antrag im Schoße der Versammlung zum Beschluße und zur Ausführung erhoben. Die Vorstandswahlen ergaben die Bestätigung der bisherigen mit Ausnahme von Herrn alt Richter Bühlmann in Neuenkirch, der mit aller Entschiedenheit seinen Rücktritt erklärte. Mit Bedauern entsprach man dem Entlassungsgesuche, denn der Demissionierende war ein sehr fleißiges, höchst pünktliches Mitglied. Mit regem Interesse und vielem Verständnis verfolgte er die Bestrebungen und Zielpunkte unseres Verbandes. Dank ihm an dieser Stelle! Den Platz des Zurückgetretenen nimmt nun nach Vorschlag ein: Herr Lehrer Fischer in Rottwil, eine junge Kraft, von der wir erwarten, daß sie in das bewährte Geleise der verbliebenen Kollegen trete. Nachdem Herr Professor Maurer in Sursee als Präsident wieder erkoren worden, trat auf dessen Begrüßungsrede hin der bestellte Referent, HH. Seminarlehrer Fischer in Hitzkirch, auf. Sein Thema lautete: „Kriegslehren für Erzieher". In gedankenreichem, fließendem und praktischem Vortrage, durchwoben mit Tatsachen und Zitaten, fußend auf Beobach-

tung und Erfahrung führte der Sprechende zunächst aus, daß die so zahlreichen Scheingüter, wie übrigens den Nichtvoreingenommenen schon längst bekannt war, bei Ausbruch des gegenwärtigen Weltbrandes nicht standgehalten haben. Gestützt auf offenkundige untrügliche Tatsachen versagten ja dieselben kläglich. Und der Krieg, der grausige und schreckliche — so lehrte es des Nähern das Referat — erlöste die Geister aus dem Banne der Kleinlichkeit; er verwischte die Standesunterschiede, zerstörte die Überschätzung des Reichtums, wie des Luxus, entlarvte endlich die Hohlheit der Kultur, der Kultur ohne Gott. Aber auch die wirklichen Werte des Lebens entfaltete das titanenhafte Ringen der Jetztzeit. Und da wurde folgenden Gedanken in beredter und zutreffender Weise Ausdruck verliehen: das Christentum, d. h. die katholische Weltanschauung bewährte sich glänzend, während der Unglaube, der Monismus, die Sozialdemokratie gar keine Hilfe zu bringen wußten. Die Religion muß eben die vielen ins Dasein gerufenen Gebilde gleich der irdischen Sonne überstrahlen und durchleuchten. Die Erziehung sodann, hinaufbauend, wird im Leben draußen ohne weiteres nach solch erprobten, uralten Grundsätzen zu Werke gehen und sich ausweisen allüberall, besonders im Unterrichtsbetriebe als eine unschätzbare, nicht zu übertreffende wirkliche Großtat. — Reichlicher Beifall lohnte diese schönen Worte. Der Vorsitzende sowohl, wie die wohlbenutzte Diskussion zeigten hinlänglich und bestimmt, daß bei dem erwähnten Anlasse zum Besten der Lehrerschaft und der Jugend wieder manches keimende und fruchtbare Saatkorn für die Gegenwart und die Zukunft ist ausgestreut worden. Mit dem Versprechen, bei passender Gelegenheit neuerdings zu einer derart lehrreichen Tagung zusammenzukommen, trennte man sich schließlich. Also auf Wiedersehen!

H. Amberg, Kurat.

Schwyz. Sekundarschule. Lehrplan. Teuerungszulagen. In der Herbstsession des Kantonsrates setzte diesmal beim Erziehungsdepartement ausnahmsweise eine größere Debatte ein. Erwähnung verdient die Schulfreundlichkeit der Prüfungskommission, die auch warm für das kantonale Lehrerseminar einstand. Hodel von Goldau polemisierte gegen die in Goldau neu gegründete Mädchen-Sekundarschule. Sein Antrag wird abgelehnt, und Erziehungschef Camenzind wies bei diesem Anlasse scharf nach, daß Erziehungsrat und Regierung stets genau auf dem Boden des Gesetzes standen. Spieß und Frei votierten für Reorganisation des Lehrplanes für Primar- und Sekundarschulen, ein wohl zeitgemäßes Postulat, nachdem die diesbezügliche Verordnung seit 1877 nicht mehr revidiert wurde. Die Staatsrechnung pro 1915 mit Fr. 1,035,718 Einnahmen und Fr. 1,107,484 Ausgaben wurde unbeanstandet genehmigt.

Zur Vorlage betr. Teuerungszulagen für die Lehrer sprach Regierungsrat Dr. Ab Yberg und wies darauf hin, daß die Vorlage heikler Natur sei, da nach Verfassung und Gesetz die Lehrer absolute Angestellte der Gemeinden sind und begründete die Vorlage des Regierunsgsrates, die auf dem Subventionswege jenen Gemeinden entgegenkommen will, welche Zulagen an die Lehrer ausrichten. Frei, Spieß und Lüönd votieren für Teuerungszulagen durch den Kanton, um Gleichstellung in den Zulagen zu schaffen, wie auch, um die ohnehin finanziell stark in Anspruch genommenen Gemeinden zu entlasten. Mit 46 Stimmen (genau das

absolute Mehr) wurde dieser Antrag abgelehnt und jener des Regierungsrates nach erfolgter Spezialberatung zum Beschluß erhoben. Darnach trägt der Kanton 50 Prozent der von den Gemeinden für das Jahr 1917 an verheiratete Lehrer ausgerichteten Teuerungszulagen.

Nidwalden. Stans. Die Nidwaldner Lehrer-Konferenz hielt am 6. Dezember in Stans unter vollzähliger Teilnahme der Lehrerschaft des Kantons Nidwalden und einer erfreulich zahlreichen Vertretung von Obwalden, bei Anwesenheit des Schulinspektors von Uri, HH. Dr. Nager, des Herrn Erziehungsdirektors von Nidwalden Hans von Matt, des HH. Schulinspektors Zumbühl und einer Anzahl Schulräte und Schulfreunde eine Versammlung ab, bei der der Präsident, Hr. J. Stählin, Stans, die Frage behandelte: „Sind unsere Lesebücher revisionsbedürftig?" Referent beantwortete die gestellte Frage in ausführlicher, gediegener Begründung mit einem entschiedenen Ja. Die Diskussion gestaltete sich z. T. sehr lebhaft und vereinigte sich zum Schlusse im wesentlichen und allgemeinen mit der These des Referenten. Konferenz wie Ergebnis waren von langer Hand, in bester Weise vorbereitet. Eine Kommission hatte über diesen Gegenstand einen Fragebogen ausgearbeitet; dieser wurde allen Lehrpersonen des Kantons vorgelegt; die ausgefüllten Fragebogen unterzog sodann die Kommission einem sorgfältigen Studium und faßte das Ergebnis in Thesen zusammen, die bei der Konferenz für Referat wie Diskussion grundlegend waren. — Das heißt man, die Lehrerschaft in vorbildlicher Art zur Mitarbeit heranziehen! — Herr Erziehungsdirektor Hans von Matt sprach zum Schluß der Versammlung den Wunsch aus, es möchte vereinten Kräften gelingen, urschweizerische Lesebücher zu schaffen, und wies mit voller Berechtigung darauf hin, daß Anlage und Bearbeitung solcher Bücher in geschichtlicher wie geographischer Hinsicht die herrlichsten und verlockendsten Voraussetzungen finden. Und in Wirklichkeit ist dieser Gedanke so schön und so praktisch zugleich, daß sich Erziehungsbehörden und Lehrerschaft der Urschweiz gewiß eine Ehrensache daraus machen werden, sofort Hand ans Werk zu legen und alle kleinlichen Bedenken in frischer, großzügiger Arbeit zu überwinden. V. G.

Freiburg. Kantonales Mädchengymnasium. Durch die schöpferische Tätigkeit des kantonalen Erziehungsdirektors Herrn G. Python und durch die opferwillige Mitarbeit des Lehrschwesterninstitutes zu Menzingen, Kt. Zug, ist in den Räumen der Akademie vom hl. Kreuz zu Freiburg im Jahre 1909 das kantonale Mädchengymnasium mit sieben Jahreskursen, einer französischen und einer deutschen Abteilung ins Leben getreten. Das nach den bewährten Regeln der Gymnasialdidaktik ausgearbeitete Lehrprogramm wird von den mit akademischer Fachbildung ausgestatteten Lehrerinnen und Lehrern in der Weise durchgeführt, daß das Gymnasium sich einer Jahr für Jahr wachsenden Schülerinnenfrequenz erfreut. Die Schülerinnen kamen aus verschiedenen Schweizerkantonen, namentlich steigert sich immer mehr die Zahl der Freiburgerinnen. Die Zöglinge finden in den lichten Räumen der Akademie vom hl. Kreuz eine ansprechende Beherbergung. Schon seit drei Jahren hatte das Gymnasium Zöglinge zur Maturitätsprüfung geführt. Die einen haben in Freiburg am Kollegium St. Michael, andere in Lausanne,

andere in Basel, die letztjährigen in der Akademie selbst die Reifeprüfung ausnahmslos mit Erfolg, einzelne mit Auszeichnung bestanden.

Dem organischen Ausbau des Unterrichtsprogramms dieser bereits hochgeschätzten Anstalt ist nun zur Freude des Lehrpersonals und der Schülerinnen der Schlußstein eingesetzt worden. Am 16. September 1916 hat nämlich der schweizerische Bundesrat auf den Antrag der eidgen. Maturitätskommission dem kantonalen Mädchengymnasium zu Freiburg das Recht zuerkannt, die Maturitätsprüfung abzunehmen.

Solothurn. Anläßlich der Debatte über das Lehrerbesoldungsgesetz im Solothurner-Kantonsrat (Sitzung vom 1. Dez.) sprach sich Kantonsrat Walliser (kath.-kons.) für die Verwirklichung des Postulates der Freizügigkeit der Lehrer aus. Nat.-Rat Munzinger, der Führer der Liberalen trat ihm mit folgenden Bedenken entgegen: Die Freizügigkeit kann nur auf eidgenössischem Boden durchgeführt werden, aber nicht durch einen Kanton allein. Im Hintergrund stehen konfessionelle Gründe. Man will das kantonale Lehrerseminar lahmlegen; die Herren Geistlichen werden dann die Lehramtskandidaten nach Zug dirigieren und diese Lehrer würden dann in den katholischen Gemeinden plaziert und unsere eigenen Kandidaten hätten das Nachsehen. Wir sehen, es bangt dem Liberalismus nicht wenig, wenn er in weiter Ferne das Gespenst einer katholischen Lehrerschaft und katholischer Jugenderziehung auftauchen sieht. F.

Basel. Die katholische Bücherausstellung. In dem lesefreundlichen und literarisch hervorragend gebildeten Baslerpublikum hat schon letztes Jahr die Anregung zu einer Ausstellung katholischer Literatur ein hundertfältiges Echo gefunden und zwar in einer großzügig angelegten, allseitig berücksichtigten, wohlauserlesenen Bücherausstellung. Unermüdlicher Schaffenseifer, treue Hingabe, Vertiefung in das erforderliche Kenntnismaterial und ein nicht zu unterschätzender, alle Hindernisse und Widerstände tapfer überwindender Optimismus hatten auch dies Jahr wieder einen Erfolg, der dem katholischen Basel zur höchsten Ehre gereicht.

St. Gallen. * **Bezirkserziehungsverein Goßau.** 1. Unsere Herbsttagung in Waldkirch nahm einen sehr erfreulichen Verlauf. Versammlungsleiter war Herr Bezirksschulratspräsident Bächtiger. Der Aktuar-Kassier des Vereins, Herr Lehrer Schöbi aus Goßau, verlas das trefflich abgefaßte Protokoll der ersten Propagandaversammlung in der „Sonne" in Goßau. Anschließend wurde die Vereinsrechnung abgelegt. Ein famoser Rechnungsbericht des Herrn Lehrer Langenauer erläuterte die Zwecke des Vereins, zeichnete nochmals kurz zusammenfassend dessen Lebensgeschichte und führte aus, wie die „Stiftung für die Jugend" dieses und letztes Jahr dem Vereine starke finanzielle Unterstützung zukommen lasse, sodaß nun an die Mitwirkung bei Versorgung verwahrloster Kinder gegangen werden könne. Eine Umfrage ergab, daß etwa 50 neue Mitglieder sich dem Verein anschlossen. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein ausgezeichnetes, mit lautloser Stille angehörtes, begeisterndes Referat von H. H. Stadtpfarrer Brändle aus Rapperswil, das den modernen Auswüchsen und Irrgängen auf dem Gebiete der Jugenderziehung die Notwendigkeit der Erziehung der Jungmannschaft zur Religion, zur Sittlichkeit und zum pflichtigen Respekt vor der Autorität gegenüberstellte.

2. Im neuen Bezirk Goßau (ohne Straubenzell) kommt der Marken- und Kartenverkauf „Für die Jugend" auch dieses Jahr wieder den beiden Erziehungsvereinen (kathol. und evang.) zu Gute. Ein packender Aufruf (Verfasser: Herr Bezirkssekretär Joh. Schöbi, Lehrer) animiert für diesen edlen Zweck. Wenn sich auch schon Stimmen dahin äußerten, es sei während des Krieges von einer Sammlung abzusehen, so hat doch das letztjährige prächtige Resultat unseres Bezirkes zur Genüge bewiesen, daß das Volk den Ideen der Stiftung warme Sympathie entgegenbringt. Zudem ist gerade in dieser Zeit, wo in so manches Haus die Not eingekehrt ist und besonders die Kinder unter dem allgemeinen Mangel zu leiden haben, eine planmäßige Unterstützung der darbenden Jugend von größter Wichtigkeit. Daher hat die Bezirkskommission der Stiftung für die Jugend beschlossen, den Ertrag des Marken- und Kartenverkaufes für dieses Jahr den beiden Erziehungsvereinen unseres Bezirkes zur Verfügung zu stellen, die denselben für arme, versorgungsbedürftige Kinder zu verwenden haben. Wer weiß, wieviel Not der evang. Erziehungsverein schon gelindert hat, und wieviel Not der katholische Erziehungsverein zu stillen gedenkt, ist überzeugt, daß das gesammelte Geld in diesen Händen reiche Früchte tragen wird.

Der Appell ist von 16 Schulfreunden beider Konfessionen unterzeichnet (u. a. Nationalrat Staub, Präsident; Erziehungsrat Pfr. Bruggmann; Berger, Pfr. von evang. Goßau; Bez. Schulratspräsident Bächtiger; Jos. Müller Lehrer; Bezirks-Schulrat Pfr. Umberg). — Es ist gewiß sehr zu begrüßen, daß „Pro Juventute" auch in den Dienst der Kinderversorgung gestellt wird; unsere Erziehungsvereine aber beweisen durch die warme Anteilnahme an der modernen Jugendfürsorge, daß sie heute bitter notwendig sind. „Versorgung verwahrloster Kinder" haben nun alle st. gallischen Erziehungsvereine, angeregt durch den rheintalischen Bruderverein, in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Dank ihnen dafür!

— **Mädchenfürsorgeheim Rotmonten.** Ein Erziehungs-Geduld-Opfer ganz besonderer Art. Ich betrete das schon in der „Schweizer-Schule" erwähnte Mädchenfürsorgeheim in Rotmonten ob der Stadt St. Gallen und schaue mich darin einige Zeit um. Vor mir sind an gemeinsamer Mittagstafel 25 Töchter verschiedenen Alters und von gar verschiedenem Gesichtsausdruck, auf dem für einen Menschenkenner und Psychologen manch trübe Lebensbilder abgezeichnet erscheinen. Die Insassen aber, an deren Besserung Vaterhaus und manche Erziehungsbesserungsanstalt schon verzweifelt sind, blicken vertrauensvoll zur „Mutter", der Vorsteherin auf, die sie selber aus eigenem Antrieb „Mutter" nennen. Der Mutter Geduld, Liebernst kennt keine Grenzen, wenn der Pflegling auch zum Xten Mal wieder rückfällig wird. Jedes Mädchen bedarf einer eigenen Behandlung — mit den allgemeinen Erziehungsgrundsätzen käme man da nicht aus! Wer's fassen kann, der fasse es! Und die unerschöpfliche Geduld und die Vertiefung der „Mutter" in die Kinder, ihre Weisheit und Klugheit, ihr Mildernst wirkt gar oft Wunder der Seelengewinnung und zwar in den meisten Fällen! G.

Thurgau. Bei Anlaß einer Besprechung (Sonntag den 1. Dezember) über die Stadtvereinigung Frauenfeld, führte Ortsvorsteher Dr. Halter mit Beziehung auf die Vereinigung der Schulgemeinden, den schwierigsten Punkt der ganzen Vereinigungsfrage, aus:

Bei der Vereinigung der Schulgemeinden entsteht die Frage, ob eine beschränkte Fusion, eine solche nur ökonomischer Art oder eine vollständige das Geeignetste und die Vorlage bei der Abstimmung am wenigsten Gefährdende sei. Gegen die vollständige Vereinigung wurden namentlich von Vertretern aus den Landgemeinden Bedenken erhoben. Nach reichlich gewalteter Diskussion einigte man sich einstimmig dahin, daß die bisherigen sechs Ortsgemeinden bei gleichzeitiger Vereinigung der Schulgemeinden unter Schaffung von sechs Schulkreisen dieser sechs Ortsgemeinden zu einer einheitlichen Orts- und Munizipalgemeinde sich vereinigen sollen. Bezüglich der stark mitspielenden Schulhausbaufrage in Frauenfeld und Kurzdorf soll von der engern Propagandakommission mit den betreffenden Interessenten eine befriedigende Einigung und Lösung gesucht werden.

— In der Volksvereins-Sektion Ueßlingen-Warth referierte am 26. Nov. Pfarrer Billiger von Basadingen über das Thema: „Wie erziehen wir unsere Jungmannschaft zu guten Staatsbürgern?" Der Redner sprach über die Rechte und Pflichten des Bundes und der Kantone in der Schule, über das Verhalten bei Wahlen und Abstimmungen, über die Bildung des jungen Mannes zu Ehrlichkeit, Offenheit, Genügsamkeit und Gewissenhaftigkeit auch gegenüber den Staatsgesetzen und Achtungsbezeigung gegenüber geistlichen und weltlichen Behörden, besonders aber auch über die Bildung von Charakterfestigkeit und Selbständigkeit. Als hervorragendste Bildungsanstalt wird mit Recht das Elternhaus bezeichnet, dort sollen in erster Linie Herz und Verstand gebildet werden.

Lehrerzimmer.

Schriftleitung. Wie unsere verehrlichen Leser aus der letzten Nr. der „Lehrerin" vernommen haben, sieht sich die bisherige Leiterin dieses Blattes aus Gesundheitsrücksichten genötigt, von der Redaktion zurückzutreten. Wir bedauern dies sehr. Fräulein Brigitte Wolfisberg hat in den verflossenen zwei Jahren unser Blatt „Die Lehrerin" zu allgemeiner Beliebtheit gebracht, und dies nicht nur im engern Kreis der Kolleginnen, sondern auch Lehrer und Professoren haben ihre Freude gefunden an dem sorgfältig gepflegten Garten der „Lehrerin". Manch einer hat lächelnd und stillvergnügt ein pädagogisches oder methodisches Blümchen daraus gepflückt. Wir fassen die aufrichtige Anerkennung und den lieben Dank all unsrer Leser zusammen: Nemt, frouwe, disen kranz!

Die Leitung der Beilage „Die Lehrerin" hat nun auf Einladung des Vorstandes „kath. Lehrerinnen" eine Dreierkommission übernommen, nämlich: Fräulein Gertrud Biroll in Altstätten, St. Gallen, Fräulein Marie Schöbi, Mörschwil und Fräulein Marie Höfliger, St. Gallen. Wir heißen die verehrten Kolleginnen im Redaktionsstab herzlich willkommen und wünschen ihnen eine stets erfreuliche und allseitig segensreiche Tätigkeit. V. G.

Schulnachrichten. Weitere Schulnachrichten mußten verschoben werden.